

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 112.

Freitag den 22. April.

1853.

Die deutsche Colonie Dona Francisca *).

Es ist in diesen und anderen sächsischen Blättern zu wiederholten Malen der besonders günstigen Verhältnisse der deutschen Colonie Dona Francisca in Südbrasilien Erwähnung gethan. Wir sind im Stande, darüber nähere zuverlässige Angaben zu machen: Die deutsche Colonie Dona Francisca liegt in der brasilianischen Provinz Santa Catharina, zwischen dem 26° und 27° südlicher Breite. Sie ist vom Colonisations-Verein von 1849 in Hamburg, der viele der geachteten und angesehensten Männer Hamburgs und deren einige auch im übrigen Deutschland unter seinen Mitgliedern zählt, gegründet, und die Auswanderung dahin, so wie die Ansiedelung in der Colonie wird von diesem Verein geleitet. Diese Colonie bietet dem deutschen Einwanderer folgende Vortheile dar: Er wird für den Ueberfahrtspreis von Hamburg bis in die Colonie befördert und bis dahin befristet. Die Beförderung geschieht ganz zu Wasser. Es ist daher keine kostspielige, mühselige und weitläufige Landreise zu machen. Bei seiner Landung wird der Einwanderer durch die Beamten des Colonisations-Vereins von 1849 in Hamburg vor den Pressereien und Betrügereien geschützt, denen Einwanderer in Nordamerika so sehr ausgesetzt sind. Er findet da Logirhäuser, in denen er einige Monate lang frei wohnen kann. Das Klima der Provinz Santa Catharina ist für den Deutschen sehr gesund und zuträglich, wie die seit längerer Zeit in dieser Provinz existirenden deutschen Colonien beweisen, in denen verhältnißmäßig viele Deutsche von einem Alter von 80 bis 90 Jahren wohnen. Auch ist das Klima dort angenehm; im Sommer ist es nicht zu heiß (nicht über 28° R.) und im Winter kommt kein Eis und Schnee vor, das Wachstum der Pflanzen wird daher nicht gehindert; manche Pflanzen werden zu jeder Jahreszeit gepflanzt und geerntet. Die Bedürfnisse des Anstiedlers dort sind daher weit geringer, als in Nordamerika und anderen Ländern; er braucht nicht für den Winter zu sorgen; Kleidung und Wohnung braucht nur leicht und daher wenig kostspielig zu sein. Der Boden ist dort fast durchgängig sehr fruchtbar. Es gedeihen sehr gut und werden gebaut: alle deutschen Gartengewächse, Mais, Kartoffeln, Mandrocca, Bohnen, Reis, Kaffee, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Thee, Delfrüchte, alle europäischen und noch mehrere andere sehr schmackhafte Obstarten u. A. m. Gutes, cultivirbares, an Wegen belegen und mit schönem Nugholz bestandenes Land wird vom Verein für 2 1/2 Thlr. Pr. Ort. der Colonie-Morgen (— circa 1 preuß. Morgen) verkauft; an unbemittelte, rechtschaffene Einwanderer wird solches auch zu einem etwas höheren Preise auf Credit gegeben. Der Landwerb ist dort nicht mit so vielen Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten verbunden, als in Nordamerika. Die Urbarmachung des Landes ist nicht sehr schwierig und kostspielig. Bei der zu erwartenden Fortsetzung einer starken Einwanderung wird der Werth des Landes schnell steigen und der Absatz der geernteten Lebensmittel an die Einwanderer leicht und vortheilhaft sein. Die Lage der Colonie für den Absatz der Producte nach außen ist ganz vortrefflich. Der Stadtplatz der Colonie ist vom Meere circa 3 1/2 Meilen entfernt und können bis zu demselben Küstenschiffe gelangen; die Seeschiffe ankern etwa 1 1/2 Stunden von diesem Stadtplatz. Die Producte der Colonie finden in der etwa 3 Meilen entfernten Hafenstadt San Francisco und in andern brasilianischen

Städten, namentlich auch in der Hauptstadt Rio de Janeiro, wohin, ungeachtet einer hohen Eingangssteuer, noch viele Lebensmittel von Nordamerika eingeführt werden, guten Absatz; einige derselben eignen sich auch zur Ausfuhr nach Europa. In der Colonie und in der Stadt San Francisco sind bereits Kaufleute ansässig, welche den Absatz vermitteln. Wer noch nicht selbst erntet in der Colonie, kann für 7 1/2 Sgr., bei Familien mit 5 Sgr. pro Person täglich seinen nothdürftigen Lebensunterhalt haben. Wer tüchtig arbeiten will und kann, findet Arbeit in der Colonie. Der Verein zahlt bei Vorschuss von Lebensmitteln 15 Sgr. Tagelohn an Männer, an Frauen und arbeitsfähige Kinder verhältnißmäßig weniger. Die bemittelten deutschen Ansiedler in Dona Francisca zahlen bis 20 Sgr. und mehr Tagelohn. In Accord können Arbeiter dort noch weit mehr verdienen. Der Verein sorgt dafür, daß es an Arbeitern auf der Colonie nicht fehlt. Fleißige Handwerker, welche die nöthigen Gegenstände liefern, namentlich Zimmerleute, Maurer, Tischler, Schmiede, Schuhmacher, Köpfer, Ziegeldrenner u. A. m. sind gesucht und können in einem Tage 1 1/2 bis 2 Thlr. preuß. Cour. verdienen. Vor Allem ist der Landbau, zumal wenn er mit passenden Gewerben verbunden wird, lohnend. Der Ansiedler in Dona Francisca ist sein eigener Herr; er kann über das, was er erntet, frei verfügen; ebenso über sein Land, sobald er dasselbe bezahlt hat. Von der brasilianischen Regierung und den gesetzgebenden Kammern sind den Einwanderern und Bewohnern der Colonie Dona Francisca folgende Begünstigungen bewilligt: Befreiung von allen Staatsabgaben, auch zollfreie Einfuhr von Allem, was für den Verbrauch in der Colonie bestimmt ist, Befreiung vom Militairdienst, Schutz für jeden Cultus. Außerdem hat die brasilianische Regierung in neuester Zeit für die Unterhaltung einer vor Kurzem bereits eröffneten regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen der Hauptstadt Rio de Janeiro und San Francisco eine jährliche Unterstützung von 16 Contos de Reis (circa 12,300 Thlr. preuß. Cour.) bewilligt. Der fleißige und rechtschaffene Deutsche ist in Brasilien überhaupt geachteter und beliebter, als in Nordamerika und anderen Ländern. Es ist verboten, auf der Colonie Dona Francisca Sklaven zu halten. Es wird dort eine liberale Gemeindeordnung eingeführt werden.

Im März 1851 kam das erste von Hamburg ab mit Auswanderern expedirte Schiff bei der Colonie an; seitdem haben sieben Expeditionen von Hamburg ab dahin stattgefunden. Die Bevölkerung der Colonie besteht jetzt aus ca. 720 Köpfen, darunter sind ca. 700 Deutsche oder Schweizer. Der Colonisations-Verein von 1849 in Hamburg sorgt dafür, daß deutsche Sitte und Sprache auf dieser Colonie erhalten bleiben. Dieser Verein hat dort ange stellt: einen protestantischen Prediger, einen Arzt, einen Apotheker, einen Lehrer; alle diese sind Deutsche. Ferner hat der Verein angelegt ein Magazin für Lebensmittel und einen Pflanzengarten. Einige der bemittelten Ansiedler haben schon große Anpflanzungen, namentlich von Zuckerrohr gemacht und sehen einer baldigen guten Ernte entgegen. Wer auszuwandern Lust hat, der sollte sich von unparteiischen, achtungswerthen und sachkundigen Männern oder Vereinen Rath erholen. Wer in Deutschland sein gutes Auskommen und übrigens nicht triftigen Grund hat, unzufrieden mit seiner Lage zu sein, der bedenke sich wohl, ehe er auswandert, denn die Auswanderung und die Ansiedelung in einem fremden Lande sind immer, wenigstens im Anfange mit Schwierigkeiten und Entbehrungen verbunden; wer nicht Muth, Kraft und Ausdauer besitzt, diese zu besiegen, der sollte nicht auswandern. — Freilich sind diese Schwierigkeiten und Entbehrungen in Dona Francisca weit gerin-

*) Aus den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.